

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau O.S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheinung
wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich frei ins Haus und bei allen Postämtern 1 Mk.

Druck und Verlag von
P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau O.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis:
für die einspaltige Zeitspalte oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme bis nachmittags 1 Uhr vor dem
Erscheinungstage.

Nr. 75.

Febrspr. Nr. 19

Mittwoch, den 20. September 1916.

Febrspr. Nr. 19

38. Jahrg.

Umläufige deutsche Kriegsberichte.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 16. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des General-Feldmarschalls
Herzog Albrecht von Württemberg.

Wie mehrfach in den vorhergehenden Tagen wurde auch gestern Westende von See her ergebnislos beschossen.

Im Oprenbogen und auf dem nördlichen Teile der

Front des General-Feldmarschalls
Kronprinz Rupprecht von Bayern

entfaltete der Gegner lebhafteste Feuer- und Patrouillentätigkeit.

Die Schlacht an der Somme war gestern besonders heftig. Ein starker Stoß von etwa 20 englisch-französischen Divisionen richtete sich nach höchster Feuerleistung gegen die Front zwischen der Ancre und der Somme. Nach heftigem Ringen wurden wir durch die Dörfer Courcellette, Martinpuich, Fleres zurückgedrückt. Combles wurde gegen starke englische Angriffe gehalten. Weiter südlich bis zur Somme wurden alle Angriffe, zumteil erst im Nahkampf, blutig zurückgeschlagen.

Südlich der Somme von Barleux bis Denicourt ist der französische Angriff gleichfalls abgeschlagen. Um einige Sappentöpfe wird noch gekämpft.

Sechs feindliche Flieger sind abgeschossen, davon einer durch Leutnant Wirtgens, zwei durch Hauptmann Boelde, der nunmehr 26 Flugzeuge außer Gefecht gesetzt hat.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Westlich der Maas hielt sich die Gefechts-tätigkeit bis auf einzelne erfolglose französische Sandgranatenangriffe in mäßigen Grenzen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des General-Feldmarschalls
Prinz Leopold von Bayern.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Front des Generals der Kavallerie
Erzherzog Karl.

In der Nähe von Ramenier in den Karpathen kam es zu lebhaften Infanteriekämpfen. Sonst ist die Lage unverändert.

In Siebenbürgen haben die Rumänen oberhalb von Fogaras die Alt überschritten. Nordwestlich von Fogaras wurden übergegangene feindliche Abteilungen angegriffen und zurückgeworfen. Weiter unterhalb wurden Uebergangsvorläufe bereit.

Südöstlich von Hötting (Hatszeg) wurden rumänische Stellungen genommen und Gegenstöße abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des General-Feldmarschalls
von Madensen.

Ein entscheidender Sieg krönte die geschickt und energisch geführten Operationen in der Dobrudscha. Die deutschen, bulgarischen und türkischen Truppen verfolgen die geschlagenen russischen und rumänischen Kräfte.

Mazedonische Front.

Nach Verlust der Walla Nidze haben die bulgarischen Truppen eine neue vorbereitete Verteidigungsstellung eingenommen. Wiederholte serbische Angriffe gegen die Moglena-Front zwischen Cogar und Preslap-Höhe sind gescheitert. Westlich des Bardar nichts Neues.

Der Erste General-Quartiermeister.
Ludendorff.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 17. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Armee des General-Feldmarschalls
Herzog Albrecht von Württemberg

und auf dem Nordflügel der

Seeresgruppe des General-Feldmarschalls

Kronprinz Rupprecht von Bayern

hielt die rege Geschäftstätigkeit an.

Die Dauerschlacht an der Somme nimmt ihren Fortgang. Nördlich des Flusses sind alle Angriffe blutig, zumteil schon durch Sperrfeuer abgeschlagen. Um kleine Engländernecker bei Courcellette, bei Fleres und westlich von Lesboeuf wird noch gekämpft. Nördlich von Doullers errangen wir im Angriff Vorteile.

Südlich der Somme kam es zu keinem ausgesprochenen Angriff. Der Artilleriekampf erfuhr auch hier keine Unterbrechung.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des General-Feldmarschalls
Prinz Leopold von Bayern.

Auf der ganzen Front südlich von Pons machte sich eine Steigerung der russischen Feuer-tätigkeit geltend. Westlich von Luc griff der Feind morgens, mittags und gegen Abend aus der etwa 20 km breiten Linie Jaturey (an der Turpa)—Pustomyt die unter dem Oberbefehl des Generalobersten von Zerzjanski stehenden Truppen des Generals von der Marwitz mit starken Kräften (darunter den beiden Gardekorps) in vielen Wellen an. Reflos und unter größten, zumteil — wie die Meldungen lauten — ungeheuren Verlusten ist der Stoß gescheitert.

An der Armeefront des Generalobersten von Boehm-Ermoldi drachen zwischen dem Sereth und der Strypa (nördlich von Zborow) ebenfalls die härtesten Angriffe auf die deutschen Linien des Generals von Eben vollkommen zusammen.

Front des Generals der Kavallerie
Erzherzog Karl.

Auch an und östlich der Narajowla holte der Feind mit einer starken Stoßgruppe zum Schläge aus. Mehrfach lief er vergebens an. Schließlich drückte er die Front in geringer Tiefe zurück. Nördlich von Stanislaw wurden russische Teilangriffe nach kurzem Nahkampf abgeschlagen.

In den Karpathen warf der Gegner vergeblich dichte Sturmkolonnen gegen unsere Stellung beiderseits der Ludowa vor. Er wurde hier wie an den ganzen Höhen westlich von Schipoth und südwestlich von Dorna Watra auf blutigste abgewiesen.

In Siebenbürgen fühlen die Rumänen gegen den Kofal-Abchnitt beiderseits von Oberhellen (Sjetyly-Udwarhely) vor.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des General-Feldmarschalls
von Madensen.

In der Dobrudscha wird die Verfolgung des Feindes fortgesetzt.

Mazedonische Front.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Einzelne feindliche Angriffe an der Moglena-Front und nordwestlich des Tachino-Sees wurden abgeschlagen.

Rawala wurde von See her beschossen.

Der Erste General-Quartiermeister.

Ludendorff.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 18. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des General-Feldmarschalls
Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Die gewaltige Sommeschlacht führte auf 45 Kilometer Front von Thiepval bis südlich von Bernandovillers zu äußerst erbitterten Kämpfen, die nördlich der Somme zu unseren Gunsten entschieden sind, südlich des Flusses die Aufgabe völlig eingebeut. Stellungsteile zwischen Barleux und Bernandovillers mit den Dörfern Berny und Denicourt zur Folge hatte.

Unsere tapferen Truppen haben glänzende Beweise ihrer unerschütterlichen Ausdauer und

Opferfreudigkeit geliefert; ganz besonders zeichnete sich das westfälische Infanterie-Regiment Nr. 13 südlich von Bouchavesnes aus.

Stärkeren feindlichen Luftgeschwadern warfen sich unsere Flieger entgegen und schossen in siegreichen Gefechten 10 Flugzeuge ab.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Zeitweise lebhafter Feuerkampf im Maasgebiet. Westlich von Fleury vorgehende feindliche Abteilungen wurden zur Umkehr gezwungen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des General-Feldmarschalls
Prinz Leopold von Bayern.

Westlich von Luc verhinderten wir durch unser wirkungsvolles Sperrfeuer ein erneutes Vordringen des Feindes aus seinen Sturmstellungen gegen die Truppen des Generals von der Marwitz. Es kam nur nördlich von Sjelow zu einem schwächlichen Angriff, der leicht abgewiesen wurde. Viele Tausende gefallene Russen bedecken das Kampffeld vom 16. September.

Zwischen dem Sereth und der Strypa endeten die wiederholten russischen Angriffe auf die Gruppe des Generals von Eben mit einem in gleicher Weise verlustreichen völligen Misserfolge wie am vorhergehenden Tage.

Front des Generals der Kavallerie
Erzherzog Karl.

In schweren Kämpfen haben sich türkische Truppen, unterstützt durch die ihnen verbündeten Kameraden, westlich der Plota Wpa der Angriffe des überlegenen Gegners erfolgreich erwehrt. Eindringungen feindliche Abteilungen sind wieder geworfen.

Deutsche Truppen unter dem Befehl des Generals von Terol traten beiderseits der Narajowla zum Gegenstoß an, dem die Russen nicht Stand zu halten vermochten. Wir haben den größten Teil des vorgestern verlorenen Bodens wieder in der Hand. Abgesehen von den hohen blutigen Verlusten hat der Feind über 3500 Gefangene und 16 Maschinen-gewehre erbeutet.

In den Karpathen sind russische Angriffe abgeschlagen.

In Siebenbürgen sind südöstlich von Hötting (Hatszeg) neue für uns günstige Kämpfe im Gange. Wir nahmen u. a. 7 Geflügel.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des General-Feldmarschalls
von Madensen.

Nach dreitägigem Rückzuge vor den vorgehenden verbündeten Truppen haben die geschlagenen Russen und Rumänen in einer vorbereiteten Stellung in der allgemeinen Linie Rasowa—Copadinu—Zugla bei neu herange-führten Truppen Aufnahme gefunden. Deutsche Bataillone sind längs der Donau südlich von Rasowa bereits bis zur feindlichen Artillerie durchgeschossen, haben 5 Geflügel erbeutet und Gegenangriffe abgewiesen.

Mazedonische Front.

Die mehrfachen vereinzelt Angriffe des Gegners an der Front zwischen dem Prespa-See und dem Bardar blieben ergebnislos.

Der Erste General-Quartiermeister.

Ludendorff.

Erfolgreiche deutsche Luftangriffe.

Berlin, 18. September. Deutsche See-flugzeuge belegten am 17. September mittags vor der skandinavischen Küste liegende feindliche Seezeitkräfte ausgiebig mit Bomben. Auf einem Flugzeugmuttereschiff wurden einwandfrei Treffer beobachtet. Ein feindlicher Flieger wurde durch Abwehrfeuer verdrängt und zur Landung auf holländischem Gebiet gezwungen. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Kämpfer der Sommeschlacht.

Im Madridrer „Imparcial“ gibt Ricardo Leon gegen Ende August zuerst eine allgemeine Schilderung der

Commenschloß, um sich dann über die dort kämpfenden Gegner folgen zu lassen: Ein Monat wüthender, immer heftiger werdender Angriffe der Franzosen und Engländer mit neuen Truppen und vortrefflichen Kanonen nach langwieriger Blaupause genügt nicht, die deutsche Front zu durchbrechen, die gehalten wird von einer weiten Stellung, durch den unbegrenzten Geist dieser Krieger, die mächtige Artillerie und zahlreiche unerschöpfliche Reserven, die Art mit erschütternder Schnelligkeit zu Hilfe eilen. England hat mit bewundernswürdiger Ausdauer eine gewaltige Artillerie aufgestellt; aber es greift ohne Erfolg an. Diesmal will das göttliche Nibion sein eigenes Blut auf Spiel setzen, während im Osten von neuem die russische Hammer Klagen und der militärische Genius Frankreichs an der Sonne und der Verbundenheit keine letzten Strahlen ausstrahlt. Aber das sollte Blut, der höchste Mut, die sonst dem englischen Charakter eigen zu sein schienen, treten jetzt mehr bei der französischen Infanterie, die noch immer die erste in der Welt ist, in Erscheinung. Außerdem will die englische Infanterie das Lebensopfer bringen, die Liniere nachahmen, das, wenn es auf Eibertand kößt, erlischt. Daran erkrant man, wie schwer es ist, ein Meer zu improvisieren. Von Deutschen — was könnte man sagen, daß die Größe seines Geistes, die Unerschütterlichkeit seines Glaubens, den Adel seiner Handlungen und Worte, das wunderbare Schicksal seiner militärischen Legenden würdig wiedergeben könnte! Ich sah ihn an der Front, als wäre er auf dem Marschfeld, heldenmüthig ohne Rückhalt, hoch oben im Himmel, geboren ohne Unterwürfigkeit, lebenswüthig ohne Schwächlichkeit, glücklich ohne Glückseligkeit. Ich sah ihn leiden ernst und lächelnd, sterben wie ein Krieger, beten wie ein vollendeter Geist, Mitleid zeigen selbst mit seinen Feinden und in den Kampf stürzen mit hohen, herrlichen Stimmen Walmen von wunderbarer Zartheit klingen. wie Körner: „Water, is tate Die!“

Auszeichnung des Kronprinzen.

Der Kaiser hat dem Kronprinzen das Ehrenkreuz zum Orden Pour le mérite verliehen. Der Kronprinz spricht in einem Armeebefehl aus, die Anerkennung, welche in dieser hohen Auszeichnung liegt, gelte nicht ihm, sondern vor allem seiner braven Arme.

Hindenburgs Zuversicht.

In einem Telegramm aus dem Großen Hauptquartier gibt der Reichskanzler folgende Bemerkungen des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg wieder. Der Marschall kam gerade vom Westen zurück und sprach über andere Kämpfe an der Somme. „Out ob vor jedem Grenadier da drüben.“ Er sprach von der Schwere unserer Aufgaben im Westen und redete voll ruhiger klarer Zuversicht: „Man kann, wenn man muß. Wo ein Wille ist, da ist ein Weg. Man muß den Weg nur finden, man muß sich für einen Weg entscheiden und muß den mit Konsequenz und Energie zu Ende gehen. Die Schwierigkeiten sind groß, aber wir haben ein gutes Recht zu hoffen, daß wir siegen. Eins müssen wir noch einmal haben, und das sind Moneten. Zum Kriegsführen gehört Geld, aber ich habe feste Hoffnung, daß auch dieses Mal unsere Kriegsanleihe großen Erfolg haben und die Hoffnungen unserer Gegner enttäuschen wird. Denn es liegt gut um uns im Norden und Süden, Osten und Westen.“

Der Reichskanzler und Graf Zeppelin.

Die Gegner des Kanzlers berufen sich andauernd auf den Grafen Zeppelin, um die Ansicht zu verbreiten, der Luftkrieg gegen England werde nicht rückwärts durchzuführen. Nun hat der alte Graf an den Kanzler einen Brief gerichtet; er erklärt sich für völlig überzeugt davon, daß politische Behinderungen nicht vorzukommen, und bedauert den Mißbrauch seines Namens.

Der neue Stellvertreter des Generalstabschefs.

Der bisherige Generalquartiermeister, Generalleutnant Freiherr von Freytag-Loringhoven, ist durch Alexander Kabinetsröder vom 12. September zum Chef des Stellvertretenden Generalstabs der Armee ernannt worden. Er ist 1855 als Sohn eines russischen Diplomaten geboren, und hat zuerst in einem russischen Infanterieregiment Dienst getan. 1876 trat er in das zweite Garderegiment zu Fuß ein. 1891 wurde er in den großen Generalstab versetzt. Er war auch Vizepräsident der Kriegsgeschichte an der Kriegsakademie. — Die Stelle war seit Mollets Tode unbesetzt.

Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen,

ber in der Dobrußka-Schlacht den Heldentod fand, war der älteste Sohn des Prinzen Friedrich Karl und seiner Gemahlin Margarete, einer Schwester unseres Kaisers. Geboren am 25. November 1893, diente er zuerst als Leutnant in einem Infanterie-Regiment. Sein Bruder Max fiel anfangs des Krieges in Belgien.

Abreise des Königs von Bulgarien aus dem Großen Hauptquartier.

Berlin, 16. September. In einem Blätterbericht vom 14. September heißt es: Der König von Bulgarien verließ heute in Begleitung des Kronprinzen Boris das Große Hauptquartier, in dem er zum Teil noch gemeinsam mit Kaiser Wilhelm als Gast unseres Kaisers längere Zeit gewohnt und mit ihm, sowie mit Hindenburg und seinem Stabe schwebende Fragen besprochen hatte. Der Abschied des Königs, der vom Kaiser an die Bahn geleitet wurde, war voll Würde und Herrlichkeit. Es war augenscheinlich, daß das Bewußtsein, gemeinsam mit dem

gleichen Wege durch harte Kämpfe zu den für die Zukunft ihrer Völker notwendigen Friedenszielen zu streben, die beiden seit langen Jahren freundschaftliche Beziehungen unterhaltenden Herrscher einander tief und innerlich nahebringt.

Unterseebootserfolge im August.

Berlin, 16. September. (Amtl.) Im Monat August sind 126 feindliche Handelsfahrzeuge von insgesamt 170779 Brutto-Registertonnen durch Unterseeboote der Mittelmeer- oder durch Minen verlost worden. Ferner sind 35 deutsche Handelsfahrzeuge von insgesamt 38568 Brutto-Registertonnen wegen Beförderung von Bannware zum Feinde verlost. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Neuester Kriegsbericht.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 19. September. Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des General-Feldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Im Sommergebiet unter Einfluß schlechter Witterung keine größere Kampfhandlung. Die Artillerietätigkeit war gleichwohl zeitweise sehr heftig. Deutlich von Ginchy und Combles überließen wir einige vollkommen zusammengegeschlossene Gräben dem Gegner und schlugen Teilangriffe bei Bellou und Bermanouvillers ab.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Links der Maas gelangte ein französischer Angriff am Westhang des „Toten Mannes“ vorübergehend in einen unserer Gräben.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen des Generals von Bernardi stürmten unter Führung des Generalleutnants Clausius den stark besetzten russischen Brückenkopf nördlich von Jareze am Stochod und verfolgten den Feind bis auf das Ostufer. 31 Offiziere, 2511 Mann und 17 Maschinengewehre sind in unsere Hand gefallen.

Bei Perspelnitz (zwischen Sereth und Stropa) nahm eine deutsche Jäger-Patrouille 2 Offiziere, 86 Mann gefangen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Die Gegenangriffe an der Karajowka brachten uns weitere Erfolge. Die Zahl der Gefangenen ist auf mehr als 4200 gestiegen.

In den Karpathen von Smotrec bis in die Gegend von Rikhaba lebhafteste Kämpfe. Verschiedene starke russische Kräfte sind zurückgeschlagen. Im Rudowa-Gebiet erlangte der Gegner keine Vorteile.

Beiderseits von Dorna Watra erlitten Russen und Rumänen bei vergeblichen Sturmversuchen schwere Verluste.

In Siebenbürgen sind die Rumänen südlich von Hötting (Hatzeg) durch Truppen des Generalleutnants von Staab geschlagen. Sie werden verfolgt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Mackensen.

In die gestern berichtete russisch-rumänische Stellung sind die verbündeten Truppen an mehreren Stellen eingedrungen.

Mazedonische Front.

Im Becken von Florina haben sich neue Kämpfe entwickelt.

Der Erste General-Quartiermeister. Lubendorff.

Gefangenen- und Beutezahlen zu erwarten. Berlin, 19. September. Der „Tag“ meldet: Es seien mit Bestimmtheit zum entscheidenden Siege in der Dobrußka noch Beute- und Gefangenzahlen zu erwarten.

Der Luftkrieg.

Berlin, 16. September. Ueber die Ergebnisse der Luftkämpfe an der Westfront im August 1916 erhalten wir nachstehende Mitteilungen aus amtlicher Quelle:

Die englischen und französischen Flieger verloren im ganzen 78 Flugzeuge, davon fielen 49 in unsere Hand, und zwar 31 englische und 18 französische; 28 wurden, wie einwandfrei festgestellt worden ist, jenseits der feindlichen Linien abgeschossen, eins jenseits der Linien zur Landung gezwungen.

Die deutschen Verluste betragen in dem gleichen Zeitraum 17 Flugzeuge vor und hinter der feindlichen Front.

Die Deutschen haben seit Anfang September 1916 (also im Verlauf eines vollen Jahres)

im Westen bis jetzt im ganzen 124 Flugzeuge, unsere Gegner dagegen 436 Flugzeuge verloren, so daß der Unterschied 312 Flugzeuge beträgt. Es dürfte auf Grund dieser Angaben nicht zweifelhaft sein, auf welcher Seite die Überlegenheit im Luftkampf zu finden ist.

Rumänien.

Die Kriegsmüdigkeit nimmt in Rumänien täglich zu. In mehreren Garnisonen meuterten die Truppen in dem Augenblick, als sie den Befehl zum Abmarsch an die Front erhielten. Regimenter, die sich schon an der Front befanden, wählten sich in die Feuerlinie aufzurücken. In Bukarest herrscht des Tags Verzweiflung, in der Nacht aus Furcht vor den Zeppelin Panik. Die Bevölkerung fordert kürzlich die Absetzung Bratianus und die Berufung Peter Carps zum Ministerpräsidenten. Alle sozialistischen Führer wurden wegen fortgesetzter Agitation gegen den Krieg verhaftet. In Bukarest und Galatz kam es zu schweren Ausschreitungen gegen russische Offiziere. In Braila, Galatz und Constanza mußten russische Kommandos mit der ausübenden Gewalt zur Aufrechterhaltung der Ordnung betraut werden.

Die Erbitterung der Bulgaren

gegen die rumänischen Räuber- und Mörderborden ist beispiellos. Ein Armeebefehl des bulgarischen Oberbefehlshabers Jzow gibt in der Aufforderung: „Rein Bardou für diese Feiglinge!“ In diesem Armeebefehl wird zunächst des siegreichen Krieges gegen Serbien gedacht, der notwendig gewesen war, um die durch den verhassten Vertrag von Bukarest mit Füßen getretene Gerechtigkeit wiederherzustellen. Dann heißt es: „Nun erhob der tödliche und unumwärtige Feind jenseits der Donau, welcher unsre unschätzbare Dobrußka knöcherte und bedrängte, sein Haupt gleich einer schlängelnden Schlange. Ohne von uns irgendwie herausgefordert zu werden, eröffnete er das Feuer auf unsere Donauküste, tötete Frauen und Kinder und unternahm feige Angriffe gegen unsere Grenzposten! Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, unterstützt durch die Arme unserer Verbündeten seid Ihr stark genug, um die feigen Feinde zu zerschlagen und diesen Feinden zu zeigen, daß der Bulgare gegen diejenigen graunam sein kann, welche seine heimliche Erde entwerfen, und daß eure Arme nicht erlahmen und eure Besonnenheit nicht stumpf werden vor der vollständigen Vernichtung des Feindes! Rein Mitleid, keinen Bardou für diese Feiglinge!“

Die Lage Rumäniens ist nach allem recht hoffnungslos. Schon äußern sogar Militärkritiker des Bivertverbandes die Ansicht, man solle Rumänien seinem Schicksal überlassen. Dagegen wendet sich „Corriere della Sera“ und meint, es sei ein moralisches und militärisches Interesse erster Ordnung, Rumänien der feindlichen Übermacht gegenüber nicht allein zu lassen. Rumänen schlage sich nicht für sich selbst, sondern für die Entente, diese müsse ihm dankbar sein und sei zur Hilfeleistung verpflichtet. Außerdem wäre ein Fallenzug Rumäniens ein schwerer moralischer Fehler und eine außerordentlich peinliche Einbuße an Prestige für die Entente. Eine Invasion Rumäniens durch die Mittelmächte wäre eine schwere moralische und militärische Niederlage der Entente.

Die Gefährdung von Bukarest.

Kopenhagen, 18. September. Die russischen Militärkritiker betrachten die zukünftige Entwicklung der militärischen Ereignisse in Rumänien mit erschüttertem Besinnismus. Der „Armeebote“ ist der Ansicht, daß der Plan Mackensens dahin gehe, die rumänischen und russischen Truppen bis zu den Trajanswällen, schließlich auch noch etwas weiter zurückzudrängen, dann feste Defensivstellungen zu beziehen und schließlich diese Festungslager der verbündeten Streitkräfte benutzend, über die Donau zu setzen und Bukarest zu nehmen. Die Verbündeten müßten alles tun, um den Donauübergang zu halten. Gelingt es dem Feinde, die Donau zu überschreiten, so befindet sich das Tor von Bukarest in der Hand des Feindes. Bukarest ist aber jetzt einer der wichtigsten Orte des Gesamtkrieges. Auf den Stellungen dieser Festung beruhe ein äußerst komplizierter Aktionsplan des russischen und rumänischen Heeres. Fällt Bukarest, dann stehe man vor einer völlig neuen Lage, die eine sehr gefährliche Bedrohung des äußersten linken russischen Flügels darstelle. Gerade der jetzige Krieg sei in gewissem Sinne ein großer Ringen, um die Fronten aufzurollen. Gelingt es dem Feinde, sich in Bukarest festzusetzen, dann sind die ganzen Erfolge in Siebenbürgen, in der Bukowina und in Galizien in Frage gestellt. Es sei dringlich zu wünschen, daß die Donauufer stark besetzt würden, und daß Sarraill endlich zu einem konzentrischen Vorstoß schreite. Andere Militärkritiker, wie die des „Dien“, des „Swiet“ und der „Ruskiya Wjedomosti“ sind der Ansicht, daß die Dobrußka-Aktion als verfehlt zu betrachten sei, da sie von russisch-rumänischer

Seite zu spät eingelegt habe. Man dürfe auch vor einer Rückziehung der hier konzentrierten Streitkräfte nicht zurückweichen. Es werde dem Feinde nicht allzu schwer fallen, über die Donau zu setzen und Bukarest dann in zwei Tagen zu erreichen.

Die Ausfahrten in der Dobrußja.

Sofia, 17. September. In Vespung des Sieges der Verbundtruppen in der Dobrußja hebt die Militärkritik hervor, daß Kämpfe künftig nur noch auf altrumänischem Gebiet stattfinden werden. Der Heresleitung der Rumänen müsse es sehr unangenehm gewesen sein, daß sie an der alten bulgarisch-rumänischen Grenze die Schlacht annehmen mußte, da dort nur alte, unmoderne Befestigungen vorhanden seien. Ein großer strategischer Vorteil wird darin erblickt, daß es gelang, dem Feinde nochmal einen schweren Schlag zu versetzen, ehe er die weiter zurückliegenden Befestigungsanlagen erreicht hätte. Durch die bisherigen Operationen in der Dobrußja wurde der rumänische Kriegsplan vollkommen umgestoßen und Rumänen gezwungen, die Bedingungen anzunehmen, die durch das sturmartige Vorgehen der verbündeten Truppen geschaffen wurden. Wenn die früheren rumänischen Kräfte und erprobten russischen Regimenter, von denen die Ententepresse so viel Aufhebens gemacht hat, geführt auf zwei Festungen und drei Verteidigungsstellungen, das Vorgehen der bulgarischen Armee nicht aufhalten konnten, sind die Aussichten nach so schweren Niederlagen, die bulgarische Armee aufzubringen, noch geringer.

Konstanz von der Zivilbevölkerung geräumt.

Karlsruhe, 18. September. Nach einer Petersburger Meldung Schweitzerer Blätter wird Konstanz von der Zivilbevölkerung geräumt. Die dort befindlichen staatlichen Archive werden nach Braila gebracht. Zahlreiche Flüchtlinge begaben sich in Schiffen auf der Donau nach Braila.

Das neue griechische Kabinett.

Athen, 16. September. Meldung der Agence Havas. Es ist ein Kabinett Calogeropoulos gebildet worden.

Athen, 17. September. Neumeldung. Eine amtliche Mitteilung besagt, daß das neue Kabinett ein politisches sei, das sich aus Deputierten zusammensetze und selbstverständlich die in der Note vom 21. Juni aufgestellten Forderungen der Entente in demselben Sinne annehme, wie sie das Kabinett Palanis angenommen habe.

Die aus englischer und französischer Quelle vorliegenden Telegramme aus Athen lassen trotz ihrer Widersprüche klar erkennen, daß auch jetzt die Alliierten noch nicht am Ziel sind und daß König Konstantin ihrer Bestrebungen, das Land in den Krieg hineinzuzerren, noch immer entschlossenen Widerstand entgegensetzt.

Eine Kaiser-Begegnung.

Der „Kriegsbgl.“ der Champagne“ vom 2. August entnehmen wir folgende Schilderung einer eindrucksvollen Begegnung in Verden:

Siehst du dort die vielen deutschen Krieger Trauernd stehen an dem weiten Grab? Ach, es bedt so manchen tapferen Helden, Der fürs Vaterland sein Leben gab! Teuferswillen war die kurze Wehrlut, Und nun geh'n die Kameraden fort; Nur noch der Feind' ich dort bedend stehen, Ach, ihr lieblich' Freund, auch er ruht dort! Manches Mal, ach, hatten sie gesungen, Hionischer im Quartier vereint, Und nun war ihr Bruder hingegangen, Helm nach Hion, wo man nicht mehr weint. „Lobt uns“, sprachen sie, ein Lied noch singen, Da wir hier an seinem Grabe steh'n! Und sie sangen von der ewigen Heimat, Glaubensinnig, anachtsvoll und schön. Bis des Liedes letzter Ton verklungen, Wandten sie sich um und wollten geh'n.

Welch ein Schreck! Sie sehen unerwartet Wöglich hinter sich den Kaiser steh'n! Aus dem nahesten Wald war er gekommen, Angesogen durch des Liedes Klang. Hurtig haben stromm die drei gestanden: Doch der Kaiser sprach gerührt: „Gibt Dank! Einigt mich doch das Lied noch einmal! Und die Drei, sie sangen's herzlich gern. Und die Tränen traten in die Augen Unser's kaiserlichen, lieben Herrn. „Kameraden“, so hat er gesprochen, „Ach, wie war das doch so einzig schön! Wenn es Frieden ist, sollt ihr zu Hause Mich bei Euch in Euren Dörfern sehn!“ Derallhin drückt er ihnen dann die Hände, Und so schieden sie im Frieden dort. Doch die Drei, sie denken herzlich gerne Noch an ihres teuren Kaisers Wort. Ja, wir haben einen guten Kaiser, Gottesfürchtig und gerecht und mild, Leuchtet ihm in jedem treuen Herzen Seiner Untertanen so sein Bild! Auf der ganzen Erde gibt es keinen, Der mit ihm nur den Vergleich hielt aus! Segne, Vater, ihn und auch die Erlaunen, Sonderlich in dieser Zeiten Graus! Von Kaiserlich Paul Jüst, k. Komp. Bri.-Regt. . .

Kotales u. Provinzielles.

Sobrou C.-S., den 19. September 1916.

§ (Ihre Kaiserliche Hoheit die Kronprinzessin) vollendet morgen Mittwoch den 20. September ihr 30. Lebensjahr. Der hohen edlen Frau, welche in dieser schweren Zeit so viele Beweise von Herzgüte und Nächstenliebe geliefert hat, werden morgen die Herzen aller Deutschen in Liebe und Ehrfurcht mit frommen Wünschen entgegengehalten.

§ (Weihbischof Dr. Augustin) spendete vorige Woche im Archidiebsthaler Volkshaus die Stirmung. Sonnabend wurde in Marklowitz die neue Kirche durch den Bischof eingeweiht.

§ (Ein betäubender Unglücksfall) ereignete sich gestern vormittag 11 Uhr in der Bahnhofsstraße. Ein vom Bahnhof fahrendes Gelpann aus Nieder-Borin wurde dort von einem Hunde angebellt; der Kutscher wehrte den Kläffer mit der Peitsche ab, ohne nach vorn zu achten. Hierbei geriet ein 2 1/2-jähriges Eßbkind des Regieleiters Herrn Pawlik, welches mit zwei anderen Kindern dort unterwegs war, unter den Wagen. Die Verletzungen, welche das Kind davontrug, waren leider so schwer, daß dasselbe nach einer halben Stunde seinen Geist aufgab.

§ (Beschlagnahme der Oberente.) Zur Eichstellung des obersten geführten Bedarfs des Heeres und der Bevölkerung an Marmelade und Mals ist im Interesse der öffentlichen Sicherheit auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Verlagszustand vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit der Allerhöchsten Verordnung vom 31. Juli 1914 bestimmt worden: § 1 Die gesamten noch nicht im Kleinhandel befandlichen Äpfel, Zwetschen und Pflaumen werden, auch soweit sie noch nicht gerernt sind, beschlagnahmt. Der Absatz darf nur an Personen erfolgen, die einen mit dem Stempel des Kriegsernährungsamts versehenen Ausweis mit sich führen. § 2. Das nach § 1 beschlagnahmte Obst ist bis zur Ablieferung an die bezeichneten Personen zu verwahren und pflichtig zu behandeln. Die Verabreichung und der Verbrauch im eigenen Haushalt bleiben zulässig. § 3. Die unteren Verwaltungsbehörden (Landräte, Oberämter, Kreisämter, Bezirksämter usw.) können nach Anweisung des Kriegsernährungsamts, insbesondere zur Verhinderung des Verberbens der Früchte Ausnahmen von den Vorschriften in § 1. zulassen.

§ (Schulpersonalnachrichten.) Endgültig angefertigt: Lehrer Walter Gärtner aus Gernwonska, in Ghorzow, Kreis Rastowitz; Eng- u. Globisch aus Stanowitz in Groß Dubensko. — Die Aufstellungsprüfung bestand Herr Alfred Pillay in Galschowitz.

* (Kriegsanleihezeichnungen bei der Post.) Vielen wird es am bequemsten erscheinen, die Zeichnung auf die Kriegsanleihe am Postkassier vorzunehmen. Aus diesem Grunde, dann aber auch, weil es ja nicht an jedem Orte im Reich ein Postgeschäft, eine Sparkasse, eine Lebensversicherungsgesellschaft oder eine Kreditgenossenschaft geben kann, ist der gesamte Verkehrsapparat der Post in den Dienst der künftigen Kriegsanleihe gestellt worden. Postanstalten oder Postagenturen gibt es fast überall, in der Stadt und auf dem Lande, so daß es jeder Mäße macht, sich einen Zeichnungsschein zu besorgen, um durch Beteiligung an der Kriegsanleihe dem Vaterlande und sich selbst zu dienen. Zudem wird in den Postbest.-Bezirken und in Orten bis zu 20000 Einwohnern alles Versore, die als Zeichner in Frage kommen, der Zeichnungsschein ins Haus gebracht. Die Anfertigung der Zeichnungsscheine ist so einfach, daß sie jedermann ohne weiteres fertigbringt. Man schreibt den Betrag der Kriegsanleihe auf, die man zeichnen will, fügt Name, Stand und Wohnung dazu und gibt den so ausgefertigten Zeichnungsschein entweder am Schalter ab, oder fricht ihn (mit einem Postauftrag) an die Post gerichtetem Briefumschlag versehen in den nächsten Briefkasten. Zuerst ist bei der Postzeichnung zu beachten. 1. Die Post nimmt nur Zeichnungen an die 100-prozentige Reichsanleihe an (Stücke, sowohl als auch Schuldbuchverträge), nicht aber auf die 4 1/2-proz. Reichsschatzweisungen. 2. Bei der Post muß der angezeichnete und zugestellte Betrag der Kriegsanleihe spätestens am 18. Oktober bezahlt sein. Zulässig ist es, vom 30. September ab die Zahlung zu leisten, und zwar werden alles dem, die an diesem Tage das Geld abliefern, 5% Stückzinsen auf ein halbes Jahr, also 2 1/2% vergütet, und dies aus dem Grunde, weil der Zinsfuß am 1. April 1917 befreit. Der Reichsanleihe ins Reichsschuldbuch eintragen läßt, ist der Mäße entbunden, seinen Anleihebesitz an einer sichereren Stelle unterzubringen; die Zinsen werden ihm durch die Verwaltung des Reichsschuldbuchs fortlaufend kostenlos übermietet, und sollte er das Geld, das er in der Kriegsanleihe angelegt hat, flüssig machen müssen, so braucht er nur bei dem Reichsschuldbuch den Antrag zu stellen, ihm die Kriegsanleihe-Rückzahlungen zu leisten, die er dann durch jede Bank oder jedes Postgeschäft verkaufen lassen.

* (Der Kaiser als Erntearbeiter.) Der Oberkaiserliche Volksstimm“ wird zu der wichtigen berichten Tatsache, daß der Kaiser bei dem Aufleben der Ernte beifällig war, noch gemeldet: Als der Kaiser seine Arbeit beendet hatte, bildeten ihn zwei Feldarbeitern nach oberkaiserlicher Ehre, indem sie den Monarchen mit einem Strohhalm „umringelten“. Der Kaiser suchte in seinen Taschen nach Geld, um sich „loszukaufen“, fand aber keins, worauf er lächelnd seinem Gefolge antwortete: „... hast Du kein Geld bei Dir?“ Der Gefolge mußte verneinen. Nachdem der Kaiser sein Schloß zurückgekehrt war, ließ er den beiden beiden Mädchen je 20 Mark überreichen.

* (Fürbischof Dr. Adolf Bertram) hat vom Kaiser das Eisenerz Kreuz am weiß-schwarzen Bande verliehen erhalten.

* (Verlängerung der Meldepflicht für Fahrabberufungen.) Nachdem kürzlich die Frist für die freiwillige Ablieferung der Fahrabberufungen bis zum 1. Oktober verlängert worden ist, ist nun auch die Meldepflicht der von den Beschlagnahmen- und Bhandberufungen betroffenen Fahrabberufungen bis zum 15. Oktober hinausgeschoben worden. Alle bis zum 1. 10. 1916 nicht abgelieferten Fahrabberufungen, die nicht zur gemerbmächtigen Weiterveräußerung dienen, unterliegen, sofern sie nicht weiter benutzt werden dürfen, einer Meldepflicht. Sie sind bis zum 15. 10. 1916 an die für den Lagerort zu-

Sparen ist Pflicht

denn wer spart, vermehrt unser Vermögen zum Durchhalten! Die beste Sparmöglichkeit bietet die Kriegsanleihe. Die Einzahlungsfristen sind bis zum 6. Februar 1917 verteilt, so daß auch der zeichnen kann, der die Summen noch nicht zur Verfügung hat — ja, wer nur 100 Mark zeichnet, braucht diesen Betrag erst am 6. Februar 1917 einzuzahlen. Vom 30. September ab wird jeder eingezahlte Betrag sofort verzinst. Geh also noch heute zur nächsten Bank, Sparkasse, Postanstalt, Lebensversicherungsanstalt oder Kreditgenossenschaft — man wird dir bereitwilligst Auskunft erteilen.

Ständige Ortsbehörde zu welchen, von der monatliche Meldebüchlein rechtzeitig einzuliefern sind.

Die Reichsliste man's! Der Magistrate Oberleuten (Hohst) gibt bekannt, daß er große Mengen Blumen angekauft habe. Jeder Einwohner erhalte einen Zentner für 6 Mark und als Gewand-Beigabe ein Bündel Zucker ohne besondere Bezahlung!

Hyball, 18. September. In früher Morgenfrühe kam ein Zigeuner in die Wohnung einer Frau in Willga, deren Mann im Felde liegt, und forderte ihr alsbald vor, daß sie einen blattigen Knochen im Hause habe, der einen Todesfall bedeute. Der Zigeuner verlangte 25 Mark und ein Ei und versprach, damit den Knochen verschwinden zu lassen. Er schlug das Ei in einen Topf und rührte darin. Tatsächlich war im Topf ein Knochen zu finden, aber wahrhaftig aus dem Kessel des Zigeuners herbeigekostet worden. Darauf verlangte der Zigeuner die Bezahlung der Frau, die ihm tatsächlich etwas 700 Mark überreichte, damit der Zigeuner das Geld lege. Nun hat der Schwabler, die Tür zu schließen und niemandem hereinzulassen, er werde das Geld wieder an Ort und Stelle legen. Darauf entsetzte sich der Schwabler. Als nach dessen Fortgang die Frau das Geld nachprüfte, fehlten davon 220 Mark. Der Gatte wurde sofort verfolgt und in Odschitz verhaftet; er hatte das gefohlene Geld im Kessel versteckt.

Wies, 19. September. Der Fürst von Bisk hat auf die 5. Kriegsanleihe 3 Millionen Mark gezeichnet.

Wies, 19. September. Die oberösterreichische Eisenbahndirektion hat 4 1/2 Millionen Mark auf die 5. Kriegsanleihe gezeichnet.

Wies, 18. September. Als Dirigent des Kreisvereins wurde als Nachfolger des auf dem Felde der Ehre gefallenen Musikdirektors von Wölfl der Oberorganist Hermann Wagner aus Welsau, der gleichzeitig Leiter des Kreisfischen Gesangsvereins von Kallowitz ist, gewonnen.

Katibor, 18. September. Der Romanauer Alfred Frühlich, welcher im vorigen und diesem Jahre nicht koningrothete Werke im Gesamtgewicht von 800 Zentner gehandelt hatte, wurde, laut „Oberö. Anz.“, von der Kreis-Krafftammer zu 2000 Mark Geldstrafe verurteilt.

B e r m i s c h t e s .

— Darstellung der Wörderin Ullmann. Sonnabend morgen wurde die Fräulein Johanna Ullmann, die am 15. März zusammen mit der Fabrikarbeiterin Sonnenberg in einem Frühloden in der Wölflstraße in Welsau die Arbeiterin Maria Franke festlich ermordet und sie um 40 Mark beraubt hatte, hingerichtet. Die Sonnenberg wird noch auf ihren Selbstmord beobachtet.

B e k a n n t m a c h u n g .

Schon häufig ist es vorgekommen, daß Bezugscheine nach diesseitiger Ausfertigung bei uns mehrere Tage liegen geblieben und nicht von den Kaufleuten abgeholt worden sind, welche sie bei uns vorgelegt haben.

Es muß daraus mit aller Bestimmtheit geschlossen werden, daß die betr. Kaufleute die Waren ohne Bezugsschein verabsolgt haben. Daß ein solches Verhalten streng verboten ist und die Kaufleute sich strafbar gemacht haben und machen, ist genügend bekannt.

Wir werden von jetzt an gegen alle solche Kaufleute, welche die Bezugsscheine nicht am nächsten Tage nach der Ablieferung bei uns abholen, in der wohl begründeten Annahme, daß auch die Ware schon verabsolgt ist, strafbar vorgehen.

In solchen Fällen würde die Ausfertigung der Bezugsscheine ganz zwecklos sein.

Sohrau OS., den 16. September 1916.

Die Polizei-Verwaltung.

Reich.

B e k a n n t m a c h u n g .

Nach einer Bundesratsverordnung vom 29. Juni 1916 (RStBl. S. 625) über Buchweizen und Hirse ist jeder, der Buchweizen und Hirse erntet verpflichtet, die getrennte Menge nach Arten getrennt der Ortsbehörde unmittelbar nach Einbringung der Ernte anzugeben.

Wer am 1. Oktober 1916 Buchweizen oder Hirse in Gewahrsam hat und dies bis zum genannten Zeitpunkt noch nicht angezeigt hat, hat die Vorräte der Ortsbehörde bis zum 5. Oktober 1916 anzugeben.

Buchweizen oder Hirse darf weder verarbeitet noch veräußert werden. Als Verarbeiten gilt auch das Schälen. Wer Buchweizen oder Hirse verarbeitet oder veräußert, macht sich strafbar.

Hyball, den 14. September 1916.

Der Kreis-Ausschuss.

B e k a n n t m a c h u n g .

Die Auszahlung der künftigen Familienunterstützungen erfolgt nur Mittwoch, den 30. September, vormittags von 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 4 Uhr durch unsere Kreis-Kassiererin.

Sohrau OS., den 19. September 1916.

Der Magistrat. Reich.

5. Kriegsanleihe.

Die Städtische Sparkasse nimmt bis auf weiteres Zeichnungen auf die fünfte Kriegsanleihe entgegen und vermittelt dieselben kostenfrei.

Zeichnungen können auch durch Ueberweisung bzw. Einzahlung auf unser Konto beim Oesterreichischen Bankverein Filiale Hyball, bei der Preussischen Central-Gewissenshaftungskasse Berlin und unser Postkassentkonto Nr. 9510 Breslau erfolgen.

Alle auf Kriegsanleihe eingezahlten Beträge werden bis zum Tage der Verwendung wie Spareinlagen verzinst.

Sohrau OS., den 1. September 1916.

Der Verwaltungsrat.

Reich.

A n o r d n u n g betreffend Versorgungsregelung mit Epfeis Kartoffeln.

Auf Grund der Besanotmachung des Herrn Stellvertreters des Reichskriegsministeriums über Kartoffelversorgung vom 26. Juni 1916 (Reichsgesetzbl. S. 590) sowie des § 3 der Besanotmachung des Kriegs-Verordnungsamtes vom 2. August 1916 (Reichsgesetzbl. S. 875) wird hiermit folgende Anordnung erlassen:

§ 1. Zur Deckung des für die Ernährung der Bevölkerung im Kreise Hyball in der Zeit vom 16. September 1916 bis 15. August 1917 erforderlichen Bedarfs an Kartoffeln hat jeder Kartoffelzüchter von seiner im Kreise Hyball gelegenen Kartoffel-Landparzelle, sofern sie mehr als 10 ar beträgt, 25 Ztr. pro Morgen als Epfeis Kartoffeln sicherzustellen.

§ 2. Von der nach § 1 sicherzustellenden Menge darf der Züchter nur über diejenige Menge verfügen, die er zur Ernährung für sich und seine Wirtschaftsbewohner einschließlich des Gutes und der Naturalberechtigten insbesondere Alten, Kranken und Arbeiter, soweit sie kraft ihrer Beschäftigung oder als Soldat Kartoffeln zu beanspruchen haben, nach dem zulässigen Höchstverbrauchsbedarf; es dürfen je Kopf und Tag nicht mehr als 1 1/2 Pfund verbraucht werden.

§ 3. Die Kartoffelzüchter (§ 1) haben die von ihnen gemäß §§ 1 und 2 dieser Anordnung zu leistende Menge sicherzustellender Kartoffel-Lieferungen zur Verfügung des Kreis-Ausschusses bereit zu halten und sind verpflichtet, die Kartoffel-Lieferanten pflichtgemäß zu behandeln. Die Auserauschließung dieser Vorschriften zieht Verhaftung gemäß § 14 dieser Anordnung nach sich. Insbesondere dürfen die Kartoffelzüchter (§ 1) diese abzugeben den Kartoffel-Lieferanten nicht verbrauchen noch an andere Personen abgeben.

§§ 4—6 pp.

§ 7. Die Verfüterung der den Bedarfskommissionen von Kreise gelieferten Epfeis Kartoffeln ist verboten.

§ 8. Die nach § 1 bis 3 dieser Anordnung zur Verfügung des Kreis-Ausschusses zu haltenden Kartoffel-Lieferungen sind von den Züchtern sofort nach Abzug der entweder vom Kreis-Ausschuss oder von einem vom Kreis-Ausschuss bestellten Kommissionsärztes erfolgt, an die benannte Empfangsadresse zu verladen. Die Kommissionsärzte sind für die rechtzeitige Ablieferung und Verladung der Kartoffeln verantwortlich.

§§ 9—11 pp.

§ 12. Eine Abgabe von Kartoffeln aus dem Bereiche des Kreis-Ausschusses Hyball heraus ist verboten. Ausnahmen können im Einzelfalle stattfinden, wenn eine schriftliche Genehmigung des Bedarfs hierzu vorliegt.

§ 13. Diese Anordnung tritt am 16. September 1916 in Kraft.

Mit dem gleichen Tage treten die Anordnungen des unterzeichneten Kreis-Ausschusses vom 9. März 1916 (Reichsblatt Stück 10 S. 73) und vom 10. Juli 1916 (Reichsblatt Stück 28 Seite 204) außer Kraft.

§ 14. Wer dieser Anordnung oder derjenigen, die eine Kommune (Stadt, Landgemeinde, Gutsbezirk) zu deren Ausführung erlassen hat, zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu eintausendfünfhundert Mark bestraft. Neben der Strafe können die Vorräte, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, eingezogen werden, ohne Rücksicht, ob sie dem Täter gehören oder nicht. (Vergl. § 12 der Besanotmachung vom 26. Juni 1916 (Reichsgesetzbl. S. 590).)

Hyball, den 7. September 1916.

Der Kreis-Ausschuss.

gez. Benj. Lucas, Schweisfurth,

Günther, Reutwich.

B e k a n n t m a c h u n g .

Bei den der hiesigen Heil- und Pflege-Anstalt gehörigen Schweinen ist Rotlauf festgestellt worden. Wir haben die erforderlichen Vorkehrungen in aller Eile getroffen und sind angeordnet.

Sohrau OS., den 16. September 1916.

Die Polizei-Verwaltung. Reich.

Gefunden ein Saß Kartoffeln.

Abzuholen gegen Entstattung der Kosten bei

Constantin Bartelzki.



Gestern mittag 12 Uhr verschied infolge Unglücksfalles unser herziges, geliebtes Söhnchen

Georg

im sarten Alter von 2 1/2 Jahren.

In tiefstem Schmerze zeigen dies an

Sohrau OS., den 19. September 1916.

Alexander Pawlik und Frau.

Danksagung.

Ein herzlich „Gott vergilt“ sprechen allen den Lieben aus, welche uns anlässlich des Todes und der Beerdigung unserer lieben guten Vaters, Schwiegervaters, Gross- und Urgrossvaters,

des Schuhmachermeisters

Johann Kaczmarczyk

ihre Teilnahme bekundet haben; herzlichsten Dank besonders dem hochw. Herrn Kaplan Pampuch für die Trost- Worte am Grabe, den ehrw. Schwestern des hiesigen Krankenhauses für die aufopfernde Pflege, der geehrten Schuhmacherrinnen und Aulan, welche dem teuren Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Sohrau OS., den 18. September 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.

5. Kriegsanleihe.

Wir vermitteln Zeichnungen auf die fünfte deutsche Kriegsanleihe kostenlos.

Deutsche Volksbank

e. G. m. b. H.

in Sohrau OS.

Kastanien und Eichen

unterliegen der gesetzl. Beschlagnahme.

Alle eingesammelten Früchte dieser Art, in Sohrau und Umgegend, müssen an den bestellten Abnehmer, Firma Samuel Frühlich, Katibor abgeliefert werden.

Abnahmestelle für Sohrau und Umgegend

ist die

Firma D. Schleier & Co., Sohrau OS.

Bezugsvereinigung der deutschen

Landwirte

G. m. b. H.

Berlin.

Bukowina

Für den Verkauf der Kämpfe empfehlen wir

Professor W. Liebenow's

Karte der Bukowina und

von Rumänien

1:1.950.000 Grösse 53x80 cm

Preis 80 Pf.

Zu haben in Sohrau OS. in

P. Hunold's Buch- u. Papierhdlg.

Rumänien

Sauberes Dienstmädchen

für sofort gesucht.

Klempnermeister Langer.

Dominium Vorbriegen

sucht verheiratete Knechte

bei hohem Lohn,

Kontraktarbeiter

die Ziege halten können; Fett, Fleisch zc.

wird bezahlt.



Stets echt in allen Grössen zu haben in der

Adler-Apotheke, Sohrau OS.